

Lösung: Zwei Symbolfiguren: Gemeinsamkeiten und Unterschiede

→ Kapitel 2: Die 1968er-Proteste (Schulbuch S. 282 f.)

Lies die Informationen über Ernesto Che Guevara und Ho Chi Minh in Zeitbilder 8 auf Seite 132/133 nochmals genau durch. Recherche bei Bedarf zusätzlich im Internet. Ergänze dann die Tabelle.

	Che Guevara (s. Foto auf S. 132)	Ho Chi Minh (s. Foto auf S. 132)
Herkunft und Ausbildung	Guevara stammte aus dem argentinischen Großbürgertum, er studierte Medizin.	Ho Chi Minh stammte aus einem kleinen Dorf in Vietnam, sein Vater war konfuzianischer Gelehrter und Lehrer. Ho ging nach Frankreich, New York und London, in der UdSSR kam er mit der Idee der Weltrevolution in Berührung.
Politische Ausrichtung	Marxismus	Marxismus-Leninismus
Ziele der politischen Tätigkeit	Wirtschaftliche Ungleichheit und soziale Ungerechtigkeit in Latein- und Mittelamerika störten ihn und er wollte etwas dagegen tun.	Er wollte Vietnam von der Kolonialherrschaft befreien und marxistisch-leninistische Strukturen schaffen.
Gründe dafür, dass er zu einer Symbolfigur wurde	Guevara war 1956 dabei, als Castros Revolutionäre auf Kuba landeten, um Diktator Fulgencio Batista zu stürzen. Während der Kubanischen Revolution machte ihn Castro zum „Comandante“, bis 1959 war er als Guerillaführer aktiv. Daher steht sein Name bei vielen Menschen weltweit für Widerstand, Emanzipation und Rebellion, auf Kuba gilt er bis heute als Volksheld.	Er war der Führer eines asymmetrischen Guerillakampfes (Vietnamesen gegen Franzosen). Daher wurde er zum Idol von Protestbewegungen (Außerparlamentarische Opposition und Deutsche Studentenbewegung in den 1960er-Jahren). Er lebte ganz bescheiden in einer Hütte neben dem Regierungsgebäude, wollte Bauern am politischen Leben teilhaben lassen und glaubte an die Gleichberechtigung von Mann und Frau.
Formen des Personenkults, der Verehrung, Idealisierung, „Vermarktung“	Nachdem man seinen Begräbnisort entdeckt hatte, wurde er exhumiert und erhielt auf Kuba ein Staatsbegräbnis. Darstellungen seiner Leiche erinnern an einen aufgebahrten Christus. Sein Leben entsprach nicht dem eines normalen bürgerlichen Menschen – das machte ihn in vielen wohlhabenden Industrieländern für die Jugend interessant: Sein Konterfei prangt auf allen möglichen Alltagsgegenständen vom T-Shirt bis zur Tasche.	Er ist noch immer für viele Vietnamesen die Personifikation der Revolution und eine Vaterfigur („Onkel Ho“). Daher wurde ihm ein großes Mausoleum in Hanoi erbaut. Er hatte sich eigentlich gewünscht verbrannt zu werden, seine Asche sollte über Nord und Süd Vietnam verstreut werden.
Einschätzung durch die aktuelle Forschung	Guevara ließ offenbar hunderte kubanische Häftlinge foltern und ermorden, er tötete auch Kleinbauern und ließ Gegner exekutieren. Auch das erste Arbeitslager auf Kuba soll er eingerichtet haben.	Ho Chi Minh soll im Zuge seiner Guerillatätigkeit an der Ermordung von einer Million Menschen schuld gewesen sein
Zwei weitere Beispiele für Menschen, die zu Symbolfiguren wurden	Lady Diana Windsor	Mutter Theresa

Gründe dafür	Ihr letztlich aussichtsloser Kampf gegen das britische Königshaus, der offensichtlich unfaire Umgang mit ihr, die Scheidung, ihr Umgang ohne Berührungängste mit Kindern, Alten und Kranken und die Tatsache, dass sie (verhältnismäßig) jung starb, machten sie zur Identifikationsfigur für Millionen Frauen.	Sie widmete ihr Leben den Ärmsten der Armen und war noch in einem Alter, in dem die meisten anderen Menschen längst in Pension sind, unermüdlich tätig, obwohl sie durch ihr Äußeres gar nicht so robust wirkte; das machte sie zum Vorbild für viele Menschen.
Deine Position dazu	Es gibt immer wieder Berichte, dass sie durchaus nicht immer die von der Presse verfolgte Unschuld war, sondern die Papparazzi oft ganz bewusst für ihre Zwecke einsetzte, um ihrem (Ex-)gatten Charles zu schaden. Letztlich kostete sie ihre und ihres Freundes Selbstüberschätzung das Leben – Royals brauchen offenbar weder Sicherheitsgurte noch Tempolimits.	Das ist auf jeden Fall umstritten: Aroup Chatterjee berichtet in seinem Buch „The final verdict“, dass er trotz intensiver Recherchen keinen Menschen getroffen habe, den sie krank von der Straße aufgelesen habe – bei 36.000 Kranken, denen sie geholfen haben soll, ist das erstaunlich. Er führt weiters an, Krankenwägen seien für Fahrten der Schwestern umgebaut worden und Notrufe habe der Orden zur städtischen Ambulanz von Kalkutta weitergeleitet. Die medizinische Versorgung sei nicht immer hygienisch einwandfrei gewesen, manche hätten sich in ihren Sterbehäusern erst infiziert. Schmerzmittel habe sie abgelehnt, weil Schmerzen einen näher zu Christus brächten. US-Forscher kritisierten ihren wenig transparenten Umgang mit Spendengeldern und die Tatsache, dass offensichtlich Millionen Dollar versickert seien und folgern daraus, dass ihre Seligsprechung eine Imagekampagne der katholischen Kirche gewesen sei.